

Eine Bakkaratpartie

Aus den Erinnerungen eines
ehemaligen österreichischen
K-Offiziers

V O N M A J O R + + +

Illustriert von EMIL WEISS

Der ehemalige österreichische Kundschaftsoffizier, den die Leser des „Lebens“ schon kennen, erzählt hier eine weitere Geschichte aus seiner Kriegsdienstzeit.

Seit es Spionage gibt, ist es gerade die Frau, die sich hervorragend in ihr betätigt. Die folgende Geschichte spielt in Genf und ist eines der Erlebnisse, an die ich mich sehr gerne und nur lachend erinnere. In Genf stolperte man nur so über Patrioten, die nicht gewaschen waren, exotische Zungen redeten und einem für fünf Franken eine Nachricht zu verkaufen bereit waren, die vor drei Wochen in allen Zeitungen gestanden hatte. Armenier, Südslawen, Griechen, Inder, Ägypter, Ukrainer, Polen — weiß Gott was nicht alles in hunderterlei Schattierungen, Parteiungen und Meinungen zerklüftet, eine Rotte Korah, die als Ganzes genommen, ungemein lustig war, in der aber doch hie und da tragisches Licht aufzuckte.

In Genf existierte damals noch ein Spiel-saal, der Cercle Léman, der gut florierte, denn er war der Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens. Monte Carlo und die Riviera waren den Angehörigen der Mittelmächte verwehrt. Wer sich also von ihnen es leisten konnte, für einige Zeit der Not

der Heimat den Rücken zu kehren, verschaffte sich eine Ausreiseerlaubnis und kam nach Genf. Die Entente war weniger vertreten, dafür aber gab es Ägypter, Holländer und unheimlich viel Balkan. Seit Venizelos seinen Staatsstreich ausgeführt, König Konstantin verjagt, und Griechenland an die Seite der Entente gestellt hatte, beehrten Genf auch sehr viele Griechen, die bald zu den angesehensten Habitués des Cercles gehörten. Dessen vornehmster Gast aber war zweifellos F. Pascha, der Vetter des Khedive, der mit einigen Freunden es sich in Genf gut gehen ließ. Er war ein netter, freundlicher Herr, der es nicht liebte, Aufsehen zu erregen, es aber selbstverständlich nicht verhindern konnte, daß ihm die Engländer, wenn auch nicht offen, so doch im geheimen, die größte Aufmerksamkeit widmeten. Ich glaube, Major A., der Chef des englischen Kundschaftsdienstes in Genf, wußte jeden Tag ganz genau, was seine Hoheit gefrühstückt, mit wem er gesprochen, wann er sein Bad genommen und wann er sich die Zähne geputzt hatte. Schlau wie